

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 10

Artikel: Die Wahrheit über Sauters Homöopathie

Autor: Bévalot

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Mr. 10.

15. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Oktober 1905.

Inhalt: Die Wahrheit über Sauters Homöopathie. — Die Frage der Hausaufgaben an den Lehranstalten. — Über den Wert von Harnanalysen. — Die Hygiene des Heizens. — Korrespondenzen und Heilungen: Hämorrhoidalleiden; Verstopfung; psychische Neurosen; Kehlkopf- und Lungenentzündung; Nesselsucht; Laxativum Paracelsus; Stinknase; chronischer Schnupfen; Sternantisepticum, Panutrin; Geschwulst am Blinddarm; Bleichsucht; Gelenkrheumatismus; weißer Fluss; Syphilis, Neurosen; Impotenz; Kopfschmerzen; Hämorrhoiden; Schmerzen in der Blinddarmgegend; Colayo-Pastillen.

Die Wahrheit über Sauters Homöopathie.

(Von Dr. Bévalot, Paris)

Wenn man täglich die Spalten der Zeitungen ausgefüllt sieht mit Reklamen zu Gunsten neuer Arzneimittel, welche alle wegen ihrer wunderbaren Wirkung sich gegenseitig übertreffen sollen, so kann das Publikum nicht umhin seinen Zweifel darüber auszusprechen, welchen es auch durch den praktischen Versuch der angepriesenen Mittel bestätigt findet. Welchen Lärm hat man nicht schon seit vielen Monaten geschlagen mit den neuendeten Fermenten und Formiaten, aber wie gering ist das praktische Resultat ausgefallen für die Kranken.

Ganz anders verhält es sich mit Sauters Homöopathie, welche ohne Lärm, ohne Reklame, aber ihren Vorzug einzig und allein ihren praktischen Resultaten verdankend, langsam aber sicher sich ihr Weg bahnt und zwar trotz den Anfeindungen, Verdächtigungen und Verleumdungen denen sie von Seite der offiziellen Medizin, beziehungsweise ihrer Aerzte, ausgeetzt ist. Diese unsere Kollegen gehen sogar soweit, diejenigen als Quacksalber auszuschreien, welche, verständiger als sie, sich die Mühe ge-

geben haben diese neue Behandlungsweise zu studieren, deren einziges Unrecht darin besteht, daß sie nicht aus der Alma Mater, d. h. nicht aus der offiziellen Schule hervorgegangen ist.

Ohne die Annäherung zu haben eine Universalmedizin zu sein, so ist es doch nicht minder wahr, daß Sauters Homöopathie vermöge ihrer auf streng wissenschaftlichen Basis beruhenden und ebenso sehr begründeten Zusammensetzung, sehr oft ihren Anhängern zu einer Hilfsquelle und zu einem Rettungsmittel werden kann, was die offizielle Medizin ihnen zu bieten nicht im Stande ist. Und das ist eben die Ursache der systematischen Geringsschätzung und Entwertung die sie zu erleiden hat und deren Grund man mit einer schmerzlichen Überraschung sucht.

Da die Aerzte der offiziellen Schule die wunderbare Wirkung der Sauterschen Homöopathie weder zu verstehen noch zu fassen vermögen, so hüten sie sich wohl in ihren Zeitungen und Monatsschriften davon zu sprechen, es sei den im wegwerfenden Sinne.

Sollte man im Gegenteil nicht glauben, daß um so geheimnisvoller und unerklärlicher eine Sache erscheint, sie um so mehr die Neu-

gierde und die Wissensbegierde anstacheln müßte?

Unglücklicherweise geschieht es, daß das was man sich nicht erklären kann, man gern verneint, und das was man nicht verneinen kann am liebsten vollständig von sich weist und gar nichts davon wissen will.

So ist es früher der Hahnemannschen Homöopathie ergangen; es gehörte zum guten Ton sie einfach zu verspotten. wie hat man sich lustig gemacht, wie sehr hat man gelacht über die Dilutionen und Triturationen!

Was soll denn bei einem Kranken, so sagt man immer, die Einnahme eines unwägbaren und unendlich verdünnten Mittel ausrichten?

Und doch wollen wir, um nur ein ganz gewöhnliches Beispiel hervorzuheben, unseren lieben Kollegen, die unser Heilsystem so sehr beschimpfen, ins Gedächtnis rufen, daß sie täglich bei ihren Kranken ebenfalls Homöopathie treiben, sei es, daß sie ihnen Mittel in infinitesimalen Dosen unter der Form von Körnern, welche ein Zehntel von Milligrm. oder noch weniger wirkende Substanz enthalten, sei es indem sie Serum und Impfstoffe anwenden.

Glücklicherweise macht sich in der Medizin, wie übrigens in allen Dingen, nach und nach die Wahrheit doch immer geltend. Haben wir doch erst vor kurzem von offizieller Seite konstatierten sehen, daß da wo die Chemie ihr Recht verliert, die Biologie das ihrige geltend macht.

Ein Professor der medizinischen Fakultät in Paris, Dr. Alb. Robin, hat vor kurzem, vor der versammelten medizinischen Akademie eine staunenerregende Mitteilung gemacht über die von ihm genannten metallischen Fermente

Nun ist aber gerade die charakteristische Eigenschaft dieser Fermente die, daß sie, kraft eines uns ganz unbekannten Mechanismus,

Wirkungen hervorrufen, welche durchaus nicht im Verhältnis stehen zu ihrer angewandten infinitesimalen Menge.

Das stimmt ja vollkommen mit den homöopathischen Lehren zusammen; hat da Professor Robin in offizieller Weise den Lehren und der schon alten Praxis der Homöopathen die Weihe gegeben?

Man erlaube uns demnach hier, im Vorbeigehen, dem Andenken des betrauerten A. Sauter, der sein Leben der Vervollkommenung der Homöopathie gewidmet hat, unsere Huldigung und Ehrfurcht zu zollen.

Schon vor 30 Jahren leitete Sauter einen elektrischen Strom durch seine medizinischen Präparate und erhielt dadurch in sehr vielen Fällen ganz überraschende Heilresultate. Sich fügend auf die Forschungen seiner Vorgänger namenlich Belotti und Finella und in Folge eigener sehr ernsten und vorsichtigen Nachforschungen hat Sauter medizinische Substanzen zusammengruppiert und sie durch die Gährung zu einem Ganzen und Unteilbaren gestaltet. Die Anwendung dieser neuen Mittel ließ ihn erkennen, daß nicht nur die Heilkraft jeder einzelnen Substanz unversehrt blieb, sondern daß durch die Zusammensetzung mit andern Mitteln das Ganze eine noch höhere Wirkung bekam. In der Folge kam er zur Überzeugung, daß diese erhöhte Heilkraft einer vegetabilischen Elektrizität zuzuschreiben sei, welche durch die Gährung erzeugt wird. Daher gab Sauter seinem neuen Heilsystem den Namen Elektro-Homöopathie und der Ruf dieser neuen Heilwissenschaft hat sich bald allgemein verbreitet und werden ihre Vorzüge mit der Zeit auch allgemein anerkannt werden.

Die Heilresultate welche bei den Kranken erzielt worden sind, die von diesen Mitteln Gebrauch gemacht haben, genügen schon vollkommen um unsere Behauptung zu bestätigen

und ins wahre Licht zu setzen. Wer die Sache näher kennen will, möge sich bei denjenigen erkundigen, welche dieselbe schon praktisch verwertet haben.

Bur Frage der Hausaufgaben an unseren Lehranstalten.

Vortrag gehalten auf dem internationalen Kongreß für Schulhygiene in Nürnberg,¹⁾
von Dr. M. Jäger in Hall.²⁾

Die Hausaufgaben sind bei uns wohl so alt wie die Schule selbst und ebenso alt sind die Klagen und der Streit über sie in Für und Wider von Seiten der beteiligten Faßtoren. Klagen und Beschwerden werden hauptsächlich und immer wieder von Seiten der Eltern laut. Wenig, fast gar nicht, soviel mir bekannt geworden, haben sich die Ärzte als solche um die Sache bemümt. Und doch gibt es, nach meiner Überzeugung, in unserem ganzen Schulbetrieb kaum einen Punkt, der der vollsten und eingehendsten Beachtung von ärztlich-hygienischer Seite in so hohem Maße bedürfte, wie dieser, und keine Einrichtung in diesem System, bei der mitzureden und gehört zu werden der Arzt mehr Berechtigung hätte.

Was ich im folgenden hierzu ausführen und Ihnen unterbreiten bezw. ans Herz legen möchte, stützt sich nicht auf physiologische oder sonstige wissenschaftliche Versuche irgendwelcher Art. Dazu fehlt es mir als einfacherem praktischem Arzt in einer Provinzstadt des Schwabenlandes an Zeit und an Gelegenheit. Es sind einfache

¹⁾ Auch im medizinischen Korrespondenzblatt veröffentlicht.

²⁾ Die Frage der Schulaufgaben ist für das physische und psychische Wohl der heranwachsenden Jugend, aus welcher doch gesunde Männer und Frauen hervorgehen sollen, eine so brennende und wichtige, daß wir nicht umhin können, auch unseren Lesern den höchst interessanten Vortrag des bekannten Hygieniker zur ge neigten Kenntnissnahme zu bringen.

Schlüsse und Folgerungen aus Erinnerung der eigenen Jugendzeit und aus Beobachtungen und Erfahrungen an drei Söhnen und an einer mittelgroßen Klientel.

Fassen wir die Schule als den Beruf des Schülers auf, und sehen wir uns nun betreffs der Rede stehenden Punkte in den Berufen der Erwachsenen um. Da finden wir folgendes:

Jeder Stand und jeder Beruf beansprucht seine nicht zu knapp bemessenen Erholungsstunden, seinen Feierabend. Er verlangt ihn, und nicht zum wenigsten, er braucht ihn, um sich für die Arbeit des folgenden Tages zu erholen und Kräfte zu sammeln, seine geistige und körperliche Spannkraft und seine Arbeitsfreudigkeit sich zu erhalten. Auf dem Gebiete der körperlichen Arbeit schon sehen wir überall Bestrebungen und Bemühungen auftauchen, jedem einfachen Arbeiter und Taglöhner seinen ausgiebigen Feierabend zu verschaffen, und ich glaube, man hält das hier für allgemein recht und billig. Wo bleibt bei der oben dargelegten Arbeitskraft für die Jugend unserer Schulen dieses allgemeine Menschenrecht? Bei der Verwirklichung dieser Bestrebungen auf dem Gebiete der Fabrikarbeit z. B. hat sich außerdem herausgestellt, daß bei Einführung einer kürzeren Arbeitszeit das Ergebnis der Arbeit nicht bloß kein Weniger, sondern meist sogar ein Mehr aufweist; was etwa doch so viel heißt, als daß ein reichlich zugemessener Feierabend die Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft steigert und gewissermaßen konzentrierter macht. Es wird kein gewagter Schluß sein, zu behaupten, daß dasselbe Ergebnis vielleicht in noch höherem Maße auf dem Gebiete der geistigen Arbeit zu erwarten ist.

Weiter hat sich auf dem Gebiete der körperlichen Arbeit das Gesetz der im Wachstum und in der Entwicklung begriffenen Jugend angenommen und verboten, daß sie so lange